

# Workshop Thema 1: Rückzug aus der Fläche?

## **Vorüberlegungen**

Schrumpfende Städte, verödete Landschaften und massive Leerstände in ganzen Stadtvierteln prägen die aktuelle urbanistische Diskussion. Über eine Million Wohnungen in den Neuen Bundesländern stehen leer und sollen zu großen Teilen dem Abriss preisgegeben werden. Diese Entwicklungsprozesse werden auch im Westen spürbar, vor allem wenn Produktionsstandorte nicht mehr gehalten werden können und bislang gut funktionierende Regelmechanismen aus dem Lot geraten. Die tief greifende Existenzkrise, von der die Wohnungsbaugesellschaften in Ostdeutschland betroffen sind, sollte als Seismograph für die notwendigen und anstehenden Umstrukturierungsprozesse in regionalen und sozialräumlichen Strukturen ernst genommen werden. (siehe hierzu auch W.Kil, Luxus der Leere)

## **New Frontiers**

Unsere Kernthese ist, dass es unter bestimmten politischen, wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungen notwendig wird, dass sich der Staat mit seinen Versorgungsaufgaben aus bestimmten Territorien zurückzieht, und diese räumlichen Einheiten neuen Nutzungen bzw. Nichtnutzungen zuführt. Entgegen aktueller Vorgabe des Grundgesetzes bedeutet dies die Anpassung des nicht zu haltenden „Prinzips der gleichwertigen Lebensbedingungen in allen Regionen“ an die Wirklichkeit. Dieser Rückzug ermöglicht und bedingt die Konzentration auf tragfähige Strukturen zugunsten prosperierender Städte, Regionen oder Landschaften. Dafür könnten ganze Stadtteile soweit zurückgebaut werden, dass sie als Wohnstandorte keine Rolle mehr spielen, oder ganze Landstriche könnten von den staatlichen Versorgungsmechanismen abgekoppelt werden.

Was entsteht in diesen Räumen, und wie geht die Gesellschaft damit um?

## **Generalvorbehalt**

Wenn der Rückzug aus der Fläche diskutiert wird, bedeutet dies ein Weniger an staatlicher Einflussnahme zugunsten einer Zivilgesellschaft, die dem einzelnen ein wesentlich höheres Maß an Eigenverantwortlichkeit abverlangt. Damit erhöht sich zweifellos das Risiko inhumaner Strukturen. Es muss deshalb ausdrücklich gesagt werden, dass es bei unseren Überlegungen nicht darum geht, beispielsweise den Aufbau faschistischer Gegengesellschaften zu fördern. ‚National Befreite Zonen‘ müssen bekämpft werden!

## **6 Thesen sind 1 Konzept**

**Eine objektive und ehrliche Sicht der Situation seitens aller ist die Voraussetzung |**

Eine grundlegende Analyse des Status Quo soll flächenspezifische Bedarfe und Probleme herausarbeiten und zur Formulierung gemeinsamer Handlungsstrategien führen (siehe Arbeit „flatten\_all“). Ziel ist es, Eigeninitiative hervorzubringen (siehe Arbeiten „Schichtwechsel Görlitz“ / „Staybility Wurzen“).

Hierzu müssen auch die aktuellen Probleme vergangener und zukünftiger Siedlungsentwicklung ins Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit rücken um die Diskrepanzen zwischen dem Wissen der Fachwelt und dem tatsächlichen Handeln in der Praxis zu verringern. Veränderungen bedürfen Akzeptanz (siehe Arbeit „mags“ und: <http://www.liebe-deine-stadt.de>)

**Räume mit Umstrukturierungsbedarf sollen anhand von Kriterien abgegrenzt werden |**

Ausgewählte räumliche Einheiten werden anhand objektiv messbarer Kriterien (Bevölkerungsdichte, Kosten Infrastruktur/EW, Bruttosozialprodukt...) überprüft. Entsprechend dem Handlungsbedarf werden räumliche Einheiten als potenzielle

Umstrukturierungszonen definiert. Diese können sich auf unterschiedlichen Maßstabsebenen bewegen, sprich vom Stadtteil/Quartier bis zu ganzen Landstrichen.

### **Es bedarf Regelungs- und Entscheidungsmechanismen zur Festlegung der Bereiche |**

Die Schaffung der nötigen politischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie Entscheidungsprozesse (Volksabstimmungen, Expertengremien...) sind die Grundlage für das „Wo“ und „Wie“ einer konsensfähigen Umstrukturierung.

**Eine tatsächliche Ausweisung als Umstrukturierungszone muss innerhalb eines bestimmten Zeitraums erfolgen |** Aufgrund der Kriterien und einer Akzeptanz vor Ort können räumliche Bereiche schließlich in Umstrukturierungszonen umgewidmet werden. Unterschiedliche Intensitäten der Umstrukturierung spiegeln die unterschiedlichen, ortsgebundenen Situationen wider. Von Reorganisation (**siehe Arbeit „Schichtwechsel Görlitz“**) über gezielten Rückbau (**siehe Arbeit „flatten\_all“**) bis zur völligen Aufgabe der Fläche (**siehe Arbeit „mags“ und <http://www.liebe-deine-stadt.de>**).

**Der Mut zu Änderungen eröffnet neue Aussichten. Chancen oder Anarchie? |** Es entstehen neue Freiräume für Mensch Gesellschaft und Natur mit Offenheit für soziale und ökonomische Experimente, mit der Möglichkeit eines neuen Gesellschaftsvertrages. Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit stehen im Vordergrund, Rahmenbedingungen müssen selbst erarbeitet werden. Vereinfachte Regelungsdichten und –mechanismen unterstützen und fördern diese Entwicklung. Dezentrale Systeme (**siehe Arbeit „Synergie“**) z.B. zur Aufrechterhaltung eines Mindeststandards der Infrastruktur könnten die Antwort und Konsequenz sein in diesem Prozess der Umstrukturierung.

**Differenzierte Gewichtsverschiebung zwischen der Verantwortung des Staates und der Eigenverantwortung der Bürger als Antwort |** Es bedarf eines längeren Übergangszeitraumes, in dem sich der Staat in mehreren Stufen von seinen Versorgungs- und Unterhaltsaufgaben (Infrastruktur, Bildung...) zurückzieht. Der Grad des Rückzugs ist ortsabhängig und ist in mehreren Stufen definiert.

- reduced: Basisversorgung mit zurückgeschraubten Standards.
- minimal: Minimalversorgung. Eine Umstellung von stationäre auf mobile Systeme (**siehe Arbeit „Cargo City Net“**)
- on your own: Selbstversorger. Bewusstes autarkes Leben ohne staatliche Unterstützung.
- closed: Menschenleere Räume. Rückkehr der Natur (in der Regel mitteleuropäischem Urwald).

Text: Dominique Fiegler, Florian Groß, Boris Harbaum, Gregor Herberholz, Sebastian Hermann, Thomas Müller, Tobias Strecker am 23.04.2005  
Skizzen: Thomas Müller / „mess“